

# US Aktuell

4/2002

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



Grußwort	Seite 1
Berichte über die 4. Stadtdelegiertenkonferenz	Seite 2
Beliebter Treff im Wohngebiet	Seite 5
Jubiläum in der Regensburger	Seite 5
Aus der Stadtgeschichte	Seite 6
Im Ehrenamt	Seite 7
Buntes Herbstlaub	Seite 8
Frauen schießen die schönsten Tore	Seite 9
Weihnachten und die Geschenke	Seite 10
Zum Helfen ist keiner zu klein	Seite 11
Leserbriefkasten	Seite 12
Burgen im Umland – Burg Scharfenstein	Seite 14
Info Ecke	Seite 16
Herzliche Glückwünsche	Seite 17
Vereinsnachrichten	Seite 18
Tipps vom Apotheker	Seite 19
Rätsel	Seite 20

## Grußwort

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,  
sehr geehrte Damen und Herren,

am Ende eines Jahres stellt man sich gewöhnlich die Frage, ob es ein gutes Jahr war oder nicht. Ob die Antwort positiv ausfällt oder negativ ist oft abhängig von Gefühlen, von Erlebnissen und Ereignissen.

Wenn wir für unseren Stadtverband der Volkssolidarität sagen, das zu Ende gehende Jahr war ein gutes, dann lässt sich das auch noch mit konkreten Ergebnissen belegen.

Die Freude kann also überwiegen, weil viele, sehr viele in unserem Verband fleißig gearbeitet und viel Menschlichkeit, Zuneigung und Unterstützung gespendet haben. Das betrifft sowohl die Vorstände der Wohngruppen, die Kassiererinnen und Kassierer, die Volkshelfer als auch die hauptamtlichen Mitarbeiter, die Krankenschwestern und Pfleger, die Kindergärtnerinnen, die Sozialarbeiter, die Mitarbeiter in den Begegnungsstätten und in der Versorgungseinrichtung. Ihnen allen und natürlich den jeweiligen Leiterinnen und Leitern möchten wir herzlich Dank sagen.

Auf unserer Stadtdelegiertenkonferenz im September haben wir sachlich und kritisch abgerechnet und konnten feststellen, wir haben uns entwickelt, es ist auch in diesem wie in den vergangenen Jahren voran gegangen.

In der Scheffelstraße wurde unser Haus vollständig saniert und rekonstruiert und erstrahlt nun in neuem Glanz. Die Sozialstation und die Begegnungsstätte präsentieren sich in neuen Räumen.

In Mittweida entsteht ein neues Altenpflegeheim und die Kindertagesstätte Küchwaldring wird rekonstruiert und erneuert.

Mit der Einrichtung von Gästewohnungen bzw. Gästezimmern sowie von Sport- und Gymnastikräumen in drei Wohnanlagen für betreutes Wohnen wurde eine neue Qualität erreicht.

Im großen Bereich der stationären und ambulanten Pflege wurde das Qualitätsmanagement eingeführt und umgesetzt, was unseren Kunden und Patienten zu Gute kommt.

Die Strukturen des Mitgliederverban-



des wurden gefestigt und wie die Wahlen in den Wohngruppen gezeigt haben, arbeitsfähige Vorstände gewählt. Durch Zusammenlegung und Konzentration wurde die Zahl der Wohngruppen verringert, ihre Aktionsfähigkeit aber erhöht.

Mit ihrer Unterschrift unter die Initiative des Bundesverbandes zur Angleichung der Renten in Ostdeutschland an die im Westen haben sich viele Mitglieder eingereiht in den Kampf um soziale Gerechtigkeit.

Die Volkssolidarität in Chemnitz hat also auch im Jahre 2002 etwas bewegt für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Sie kennen sicher das schöne Gefühl der Freude, wenn etwas geschaffen wurde, Sie wissen aber auch, dass sich dann meist der Blick schon der nächsten Aufgabe zuwendet.

Wir machen das genau so und unsere vordringlichste Aufgabe für das nächste Jahr besteht darin, unseren Verband zu verjüngen. Gegenwärtig beträgt unser Durchschnittsalter 73,7 Jahre. Jeder weiß, dass das zu hoch ist und unsere Handlungsfähigkeit einschränkt. Um neue, jüngere Mitglieder zu gewinnen, genügt es oft schon, mit den eigenen Kindern und Enkeln zu sprechen und sie für die Mitgliedschaft in der Volkssolidarität zu gewinnen.

Nun hat die besinnliche Adventszeit begonnen und das Jahr neigt sich langsam seinem Ende zu. Im Namen des Stadtvorstandes bedanken wir uns bei allen, die aktiv mitgewirkt oder auf verschiedenste Weise geholfen haben.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden der Volkssolidarität eine frohe Weihnacht, beste Gesundheit und ein gutes Jahr 2003.

*Regina Ziegenhals*  
Vorsitzende

*Andreas Lasseck*  
Geschäftsführer





## Regina Ziegenhals erneut Vorsitzende 4. Stadtdelegiertenkonferenz wählte neuen Vorstand

82 Delegierte aus den Wohngruppen des Stadtverbandes trafen sich am 21. September zur 4. Stadtdelegiertenkonferenz. Laut Satzung war es notwendig, nach vierjähriger Amtszeit Rechenschaft zu legen und einen neuen Vorstand zu wählen. Herzlich begrüßt, nahmen auch über 50 Gäste teil, darunter der Bundesgeschäftsführer Dr. Niederland, der Landesvorsitzende Olaf Wenzel und der Landesgeschäftsführer Dr. Jürgen Schmieder. Die Aula in der renovierten Annenschule war ein würdiger Konferenzraum und erfüllte alle Bedingungen für eine angenehme Atmosphäre.

In ihrem Referat zog die Vorsitzende des Stadtverbandes, Regina Ziegenhals, eine positive Bilanz erfolgreichen Wirkens in den vergangenen 4 Jahren. Unter anderem führte sie aus:

■ „Was uns besonders auszeichnete, war unser unbedingter Wille zum Lernen, sich mit all dem Neuen auseinanderzusetzen um hineinzuwachsen in die Anforderungen und Gesetze des Wettbewerbes. Zielstrebig, aber mit Augenmaß gingen wir neue Projekte an, die zu konkreten sozialen Leistungsangeboten führten.“

■ Wir bauten Häuser für Betreutes Wohnen, wo wir bis zu diesem Zeitpunkt nicht einmal die Bezeichnung für diese Wohnform kannten und setzten uns mit den Bedingungen dieser Wohnform auseinander. Mit Erfolg, wie wir heute feststellen können. Diese Häuser, 17 an der Zahl, fast ständig ausgelastet, sind zu einem unserer Aushängeschilder geworden. Zwei von ihnen begingen im vergangenen Monat ihr 5-jähriges Bestehen.

■ Wir bauten mit Hilfe des Bundes, des Landes und der Stadt Chemnitz ein Seniorenpflegeheim – das Haus an der Mozartstraße, ein Synonym für gute Pflege und Betreuung. Und wir bauten weiter. Diesmal das Haus Villa von Einsidel in Flöha, dass von Beginn an voll besetzt am 02.08.2002 sein einjähriges Bestehen feierte.“

An die anwesenden Delegierten richtete sie stellvertretend für unsere Mitglieder folgende Worte: „Wir sind stolz darauf und stolz auf Sie, denn Sie waren es, die meinten und das Ansinnen vertraten, dass auch der Stadtverband Chemnitz für seine Mitglieder und bedürftigen Bürger solche Einrichtungen benötige.“



Ausführlich befasste sich Frau Ziegenhals mit der Entwicklung der Mitgliederzahlen des Verbandes und formulierte das Ziel, die Mitgliederzahlen von Ende 2001 im Jahre 2002 konstant zu halten und durch Neuwerbung von Mitgliedern den natürlichen Abgang auszugleichen. Als Anreiz verkündete sie, dass alle Wohngruppen, die dieses Ziel erreichen, 5% mehr Rücklaufgelder für ihre Arbeit erhalten.

Es musste festgestellt werden, dass in den vergangenen 4 Jahren der Stadtverband 4.620 Abgänge hatte, davon 46,9% durch Tod, aber nur 2.696 Zugänge.

Regina Ziegenhals teilte mit, dass es gelungen ist, aus 50 kleinen und kleinsten Wohngruppen durch Zusammenschluss 22 neue Gruppen zu bilden, die jetzt mit einem kompletten Vorstand arbeiten.

Als positives Ergebnis bezeichnete sie die Bildung von Mitgliedergruppen in allen vier Kindertagesstätten unseres Verbandes.

Ausführlich würdigte Regina Ziegenhals die umfangreiche ehrenamtliche Arbeit, die von vielen Mitgliedern in den Wohngruppen geleistet wird. Den dabei sichtbar werdenden Ideenreichtum lobte sie mit den Worten: „Ihr Wissen, Ihre Klugheit, errungen in einem Leben ständigen Lernens und Weiterbildens, hätte der PISASTUDIE ein anderes Gesicht gegeben.“

Sie betonte aber auch, „dass wir es nun einmal nicht gewohnt sind, auf dem Vorhandenen auszuharren.“ Die Zeit sei einfach nicht angetan, um stehen zu bleiben. „Neues müssen wir anstreben, Reserven erschließen. Um das zu erreichen, brauchen wir Sie.“

Die Entwicklung der vergangenen vier Jahre bezeichnete sie als große Leistung. „Dem Ehrenamt und dem Hauptamt gehört eine große Portion Dank und Anerkennung und die Bitte, weiterhin für die Volkssolidarität da zu sein.“

## Angeregte und konstruktive Aussprache



Die Diskussion widerspiegelte den großen Umfang der Arbeit, die in den Wohngruppen geleistet wird.

Darüber wusste auch der Bundesgeschäftsführer **Dr. Niederland** gut Bescheid. Er lobte den Stadtverband Chemnitz für die vielen Initiativen und Leistungen, die er in die Volkssolidarität insgesamt eingebracht hat und würdigte die seit Jahren gezeigte Verantwortung bei der Übernahme von Pilotfunktionen. Sein besonderer Dank galt den Volkshelfern, die er als Edelsteine des Verbandes bezeichnete. Er nannte auch die Herausforderung, vor denen die Volkssolidarität steht. So gilt es, den Mitgliederrückgang zu stoppen, neue Betätigungsfelder zu erschließen und effektivere Wirtschaftsstrukturen zu schaffen.

Die Volkssolidarität werde sich auch weiterhin als sozialpolitischer Interessenvertreter für die Menschen einsetzen, den Kampf um den Erhalt der sozialen Sicherungssysteme führen und für die Rentenangleichung Ost und gegen Altersarmut sowie die Abwanderung der Jugend aus dem Osten kämpfen.



Interessiert lauschten die Konferenzteilnehmer den Worten von **Gisela Weinhold**, Vorsitzende der Wohngruppe 260. Für sie in der Gruppe sei das „A und O“ für die Mitgliederengewinnung, dass immer etwas los ist. Mitglieder bringen zu den interessanten Veranstaltungen Freunde und

Bekannte mit, die dann oftmals den Wunsch äußern, Mitglieder der Volkssolidarität zu werden, weil es ihnen gefällt. Im Jahr 2001 wurden 32 neue Mitglieder gewonnen, im Jahr 2002 bis zum Zeitpunkt der Konferenz 16. Bemerkenswert auch die Betreuungsarbeit in der Gruppe. Durch enge Zusammenarbeit mit einer Arztpraxis erhalten sie von dort Hinweise, wenn Menschen in besonderem Maße Zuneigung brauchen.

Bekannte mit, die dann oftmals den Wunsch äußern, Mitglieder der Volkssolidarität zu werden, weil es ihnen gefällt. Im Jahr 2001 wurden 32 neue Mitglieder gewonnen, im Jahr 2002 bis zum Zeitpunkt der Konferenz 16. Bemerkenswert auch die Betreuungsarbeit in der Gruppe. Durch enge Zusammenarbeit mit einer Arztpraxis erhalten sie von dort Hinweise, wenn Menschen in besonderem Maße Zuneigung brauchen.



**Ulla Zeißig**, Vorsitzende der Wohngruppe 212 berichtete über ihre Erfahrungen bei der Zusammenlegung von Wohngruppen. Die Tatsache, dass die neu entstandene Wohngruppe jetzt über einen arbeitsfähigen Vorstand verfügt, erleichtere die Arbeit sehr. Früher habe sie alles alleine machen müssen.



**Heini Spitzner**, stellv. Vorsitzender der Wohngruppe 021 sprach über die Anstrengungen in seiner Wohngruppe, die Mitgliedsbeiträge der neuen Richtlinie anzupassen. Der Beitragsdurchschnitt war zu niedrig. Als man nach den Ursachen suchte wurde festgestellt, dass es einzelnen Helfern an Mut und Beherrlichkeit, aber auch an Argumentationskraft fehlte, um mit den Mitgliedern zu sprechen. Mit Fingerspitzengefühl und Konsequenz wurde das Problem angepackt. Eine gute Argumentationsgrundlage war dabei die umfangreichen Leistungsangebote der Volkssolidarität. Im

an Mut und Beherrlichkeit, aber auch an Argumentationskraft fehlte, um mit den Mitgliedern zu sprechen. Mit Fingerspitzengefühl und Konsequenz wurde das Problem angepackt. Eine gute Argumentationsgrundlage war dabei die umfangreichen Leistungsangebote der Volkssolidarität. Im

Ergebnis dieser Arbeit wurde der Durchschnittsbeitrag in der Gruppe erhöht und liegt jetzt bei 1,18 €. Darüber hinaus wurden 100,- € für die Hochwasseropfer gespendet.



**Irene Groß**, Vorsitzende der Wohngruppe 601 konnte voller Stolz mitteilen, dass auf Grund der gründlichen Vorbereitung der Veranstaltungen in der Gruppe, in den vergangenen Jahren, keine einzige Veranstaltung ausgefallen ist und stets 50-80 Mitglieder teilgenommen haben.



Auf die Wichtigkeit der Arbeit mit den Jahresarbeitsplänen verwies **Horst Klingenberg**, Hauptkassierer der Wohngruppe 511. Dem Stadtverband schlug er vor, für die Planung und Berichterstattung der Wohngruppen einheitliche Formulare zu entwickeln. Dadurch könnten sich abzeichnende Probleme z.B. bei der Auslastung der Begegnungsstätten oder bei der Reisetätigkeit schon zu Beginn des Jahres erkannt werden.

z.B. bei der Auslastung der Begegnungsstätten oder bei der Reisetätigkeit schon zu Beginn des Jahres erkannt werden.



**Roswitha Spahl**, Hauptkassiererin der Wohngruppe 120 befasste sich in ihrem Beitrag mit dem unzureichenden Angebot an Pflegeheimplätzen in Einrichtungen der Volkssolidarität. Dadurch gingen dem Stadtverband jährlich viele Mitglieder verloren, weil sie in Einrichtungen anderer Träger eingewiesen werden müssen.



Über die Erfahrungen des Betreuten Wohnens sprach **Ulrike Ullrich**, stellv. Geschäftsführerin des Stadtverbandes. Nach wie vor gäbe es falsche Vorstellungen über das Betreute Wohnen, die es zu überwinden gilt. Betreutes Wohnen sei keine Rund-um-Versorgung, ähnlich wie im Altersheim, sondern

vielmehr selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden mit Hilfe und Unterstützung, wenn Bedarf und Wunsch vorhanden sind. Betreutes Wohnen bietet einen hohen Grad der Sicherheit. Allein in der Wohnanlage Clausstraße wurde innerhalb von 5 Jahren über den Hausnotrufdienst 54 mal der Notarzt geholt. Mindestens 560 mal wurden Bewohner betreut. Bei einer Vielzahl der Einsätze konnte sogar Leben gerettet werden, was in einem normalen Wohnhaus gar nicht möglich gewesen wäre.

In ihren Grußworten an die Konferenz bezeichneten der Vorsitzende des Landesvorstandes **Olaf Wenzel** und der Landesgeschäftsführer **Dr. Jürgen Schmieder** den Stadtverband Chemnitz als zuverlässigen, starken und aktiven Partner, der auf vielen Gebieten Vorreiter sei und in starkem Maße Verantwortung bei Pilotprojekten trage. Den Abschluss der Diskussion bestritt der Wirtschaftsprüfer Herr Papendorf. Er hatte im Auftrag des Stadtverbandes den Jahresabschluss für das Jahr 2001 geprüft und keine Unrichtigkeiten oder Verstöße festgestellt. Er informierte die Delegierten, dass seine Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat.

## Delegiertenkonferenz fasste folgende Beschlüsse:

a) Die Einnahmen aus der Listensammlung 2002 werden den Hochwasseropfern gespendet.

Unser Ziel ist es, die Mitgliederanzahl unseres Verbandes zum Ende des Jahres im Vergleich zum vergangenen (31.12.2001) saldiert konstant zu halten. Das setzt voraus, dass für die Wohngruppen die gleiche Regelung zur Anwendung kommt und sich bei zusammengelegten Wohngruppen die Mitgliederanzahl jeweils addiert. Als Anerkennung dieser Leistung gilt für die Jahre 2002 und 2003 folgende Vereinbarung:

Der Beitragsrückfluss für Wohngruppen, die diese Regelung erreichen, ändert sich um 5%-Punkte von bisher 50 auf 55 % Rücklauf, die der Wohngruppe zur Verfügung stehen. Für alle Wohngruppen, die die Bedingungen des Beschlusses vom 22.09.2001 erfüllen, gilt dieser in unveränderter Form.

c) Der auf dem 8. Verbandstag im Jahr 2001 verabschiedete Beschluss zur Verbesserung der Nutzung unserer Begegnungsstätten wird wie folgt ergänzt:

Quartalsweise haben die Wohngruppen mit der Abrechnung die Anzahl der Teilnehmer und Veranstaltungen in der jeweiligen Begegnungsstätte unter Angabe des erreichten Durchschnittsbeitrages in der Abrechnungsstelle vorzulegen. Auf diese Vorlage erhalten sie am Ende des Jahres 10% aus dem Beitragsrücklauf vorgetragen bzw. auf das Konto überwiesen.

d) Zur Finanzierung der sozialen Leistungen, insbesondere unserer Begegnungsstätten, ist die Erbringung eines Eigenanteiles Voraussetzung. Das erfordert, dass wir die Abführungszeiträume der Beiträge aus den Wohngruppen neu festlegen. Ab 01.01.03 sind die Beiträge jeweils in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober (jeweils am Monatsende) im Bereich Mitgliederbewegung abzurechnen.

e) Die im Referat und im Geschäftsbericht dargestellte Mitgliederentwicklung macht deutlich, dass unsere bisherige Herangehensweise bei der Mitgliedergewinnung nicht mehr ausreicht. Die Volkssolidarität ist in einigen Stadtteilen unserer Stadt nicht mehr vertreten bzw. unterrepräsentiert. Damit überlassen wir anderen Verbänden bzw. privaten Anbietern das Terrain. Deshalb wird festgelegt, dass entsprechend den Erfahrungen im Bundesverband professionelle Werber zur Gewinnung neuer Mitglieder zum Einsatz kommen. Die Delegierten sorgen dafür, dass alle Volkshelfer über diesen wichtigen Beschluss informiert werden und diese Werber unterstützen. Als Legitimation erhalten diese Werber einen Ausweis der Volkssolidarität.

f) Einzuschätzen ist, dass der Vermietungsstand unserer Wohnanlagen mit durchschnittlich 96% sehr zufrieden stellend ist und dieses Angebot von unseren Mitgliedern und Bürgern der Stadt Chemnitz gut angenommen wird. Um zu gewährleisten, dass alle unsere Mitglieder, die sich für diese Wohnform interessieren, entsprechendes Informationsmaterial über unsere angemieteten Wohnanlagen erhalten, brauchen wir die 1997 versprochene Unterstützung unserer Wohngruppenleitungen. Als Anreiz bietet der Verband zur Deckung der daraus entstandenen Aufwendungen der Wohngruppe eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 150 EURO pro Wohnung als Gutschein bei Einzug. Dieser kann in jeder unserer Einrichtungen eingelöst werden.

Konkrete Informationen über die Leerstände erhalten die Wohngruppen regelmäßig über die Mitarbeiter unserer Wohnberatungsstelle.



### Der neue Stadtvorstand

#### Regina Ziegenhals

Jahrgang 1926, Rentnerin,  
WG-Vorsitzende  
Vorsitzende



#### Regina Heinke

Jahrgang 1951, Apothekerin,  
WG-Vorsitzende  
Stellv. Vorsitzende



#### Axel Fischer

Jahrgang 1952, Vertriebsleiter  
Stellv. Vorsitzender  
Berater für Marketingangelegenh.



#### Andrea Wirth

Jahrgang 1960, Versicherungsmaklerin  
Schatzmeisterin



#### Brigitte Hofmann

Jahrgang 1938, Rentnerin  
Schriftführerin



#### Erika Meyer

Jahrgang 1926, Rentnerin,  
WG-Vorsitzende  
Mitgliederarbeit



#### Eva Unger

Jahrgang 1940, Rentnerin  
Mitgliederarbeit



#### Christine Kortyka

Jahrgang 1936, Rentnerin  
Mitgliederarbeit



#### Claus Belaschki

Jahrgang 1948, Geschäftsführer  
Berater für Baufragen



#### Dr. Frieder Lämmel

Jahrgang 1953, Geschäftsführer  
Berater f. Ausrüstungen



*Als Revisor wurde gewählt:*

#### Peter Klingst

Jahrgang 1940, Leiter Begegnungsstätte  
Clausstr. 27 u. Zschopauer Str. 169



# Beliebter Treff im Wohngebiet

## Die Begegnungsstätte Am Harthwald 3 feierte das 10-jährige Bestehen

Von: Christine Tschauschner

Im September 1992 wurde die Begegnungsstätte Am Harthwald 3 durch den Stadtverband der Volkssolidarität Chemnitz e.V. übernommen.

Seitdem hat sich die Begegnungsstätte zu einem beliebten Treff in dem Wohngebiet gemauert. Nach 10 erfolgreichen Jahren ist für viele Mitglieder, Vorruehändler, Senioren die Begegnungsstätte Am Harthwald 3 ihr zweites Zuhause geworden.

Am Montag, dem 2. September 2002, konnten sich zum Tag der offenen Tür alle interessierten Senioren und Vorruehändler von unseren reichhaltigen und abwechslungsreichen Angeboten wie:

Englischkurs für Senioren, Seniorengymnastik, Seidenmalerei, Handarbeitszirkel, Spielertreff, Ausfahrten, Wanderungen, Schlachtfeste, Modenschauen von Senioren für Senioren, Tanzveranstaltungen, Frühlings-, Sommer- und Herbstfeste, Weihnachtsfeiern, Vorsilvesterfeiern, Faschingsveranstaltungen u.v.m. überzeugen.

Zur Festveranstaltung zum 10-jährigen Jubiläum luden wir am Dienstag, dem 3. September und Mittwoch, dem 4. September 2002 ein. Als Ehrengäste begrüßten wir Regina Ziegenhals, Vorsitzende des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e. V., und Ullrike Ullrich, stellvertretende Geschäftsführerin unseres Verbandes.

Nach der Eröffnung durch Frau Tschauschner, der Leiterin der Begegnungsstätte, begrüßte Frau Ziegenhals die Gäste, sprach über die Aufgaben, Erfolge der Volkssolidarität und bedankte sich bei Frau Tschauschner und Frau Gerlach für die geleistete Arbeit in der Begegnungsstätte. Frau Ullrich überreichte im Namen der Geschäftsstelle eine Einpflanzung und bedankte sich ebenfalls bei beiden Mitarbeitern.

Mit einem Glas Sekt wurde gemeinsam für weitere erfolgreich Jahre angestoßen. Nach dem Kaffeetrinken sorgte Hannelore Fröhlich, profilierte Sängerin, mit einem stimmungsvollen musikalischen Programm für gutes Gelingen des Nachmittags.

Zu den Gratulanten gehörten unsere Stammgäste, die Vorsitzenden und Hauptkassierer der Wohngruppen und unsere langjährige Englischlehrerin Frau Piosek.

Die Vorsitzenden der Wohngruppen 312, 313, 030, 031, 341, 422, 425, 620, 622, 640 und 641 bedankten sich bei den beiden Mitarbeiterinnen der Begegnungsstätte für die schönen Veranstaltungen und Stunden der vergangenen zehn Jahre mit Blumensträußen und Grünpflanzen für die Begegnungsstätte.

106 Mitglieder feierten an den beiden Tagen mit uns gemeinsam das 10-jährige Bestehen. Es waren zwei wunderschöne Feiern, die den Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben werden.

# Jubiläum in der Regensburger



Von: Werner Vogel

War das eine Stimmung an diesem 26. Juli 2002 in der Begegnungsstätte Regensburger Straße 51: Die Begegnungsstätte feierte ihren 1-jährigen Geburtstag.

Natürlich waren alle „Stammgäste“, aber auch Mitglieder der umliegenden Wohngruppen dabei. Schließlich war Gemütlichkeit, aber auch Frohsinn, Stimmung und Humor angesagt.

Als die ersten Gäste begrüßten uns unsere Patenkinder aus der Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Straße mit ihren frohen Liedern und als sie uns zum Mitsingen aufforderten, stieg schon das Stimmungshoch bei den Gästen. Kein Wunder also, dass auch die Gratulation der Wohngruppen und der Dank an Frau Oschätzchen, der rührigen Leiterin der Begegnungsstätte, humorvoll ausfiel.

Doch dann ging's erst richtig los. Die Schlagersängerin Hannelore Fröhlich sorgte mit ihrem bunten Mix aus alten und neuen Schlagern, Volksmusik und bunten Rätselrunden dafür, dass es keinem langweilig wurde. So wurde gesungen, getanzt und gelacht bis in den späten Nachmittag hinein. Natürlich kam dabei auch das Schälchen „Heeßer“ und das Stück Kuchen oder der leckere Eisbecher nicht zu kurz.

Ein schöner Nachmittag und eine schöne Geburtstagsfeier, bei der alle fröhlich und in Stimmung waren. Nur vom Stadtvorstand war niemand dabei - schade.



## Aus der Stadtgeschichte

von: Wolfgang Bausch

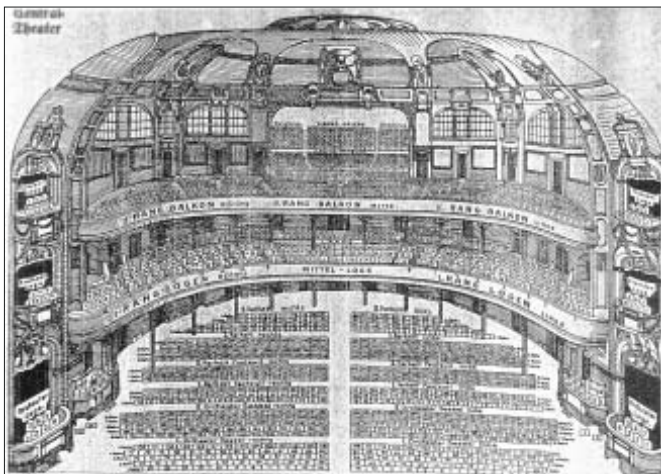
# Variété und Operette

### Vor 100 Jahren: Eröffnung des Central-Theaters

Am 6. Dezember 1902 verkündete eine großflächige Anzeige in den Chemnitzer Tageszeitungen: „Heute Eröffnungsfest-Veranstaltung des Central-Theaters mit einem hervorragenden Elite-Programm. Die werten Teilnehmer werden gebeten, in Gesellschaft-Toilette zu erscheinen“.

Der attraktive Theaterbau in der Zwickauer Straße 24-30 (heute Wohnungsbauten) war dann auch am Abend bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuschauer, unter ihnen Generalleutnant Graf Vitzthum von Eckstädt, Landgerichtspräsident Frei, Reichsbankdirektor Oexmann und Stadtverordneten-Vorsteher Uhlig erlebten ein auserlesenes, attraktives Variété-Programm mit internationalen Künstlern.

Nunmehr besaß Chemnitz auch ein großstädtisches, modernen Bedingungen und Errungenschaften entsprechendes Variété- und Operettentheater. Nach Entwürfen und unter der Oberbauleitung der renommierten Dresdener Architekten William Lossow und Hermann Viehweger war ein imposanter Bau mit einer langgestreckten, reich verzierten Fassade im Jugendstil entstanden. Der wohldekorierte Zuschauerraum mit zwei Rängen bot 2.000 Besuchern Platz. Zum Theater gehörten ein Restaurationskomplex und ab Mai 1904 großangelegte Gartenanlagen. Von Experten wurde das Central-Theater, das als privatrechtliche Bühne drei Jahrzehnte unter der Direktion von Hermann Blum stand, als „eines der schönsten, größten, bestrenommiertesten und angesehensten Spezialitäten-Theater des ganzen Deutschen Reiches“ bewertet.



**Central-Theater.**  
!!Nur noch kurze Zeit!! Täglich 7 Uhr  
20 Jahre Central. 14 Straßendörfer !!  
ganz Chemnitz spricht davon.

Der Direktor Hermann Blum hatte als junger

Mann in den USA erste Erfahrungen auf dem Gebiet niveauevollen Amüements gesammelt und sich dann seine ersten Sporen an der Berliner Scala verdient.

Von der ersten Stunde an wurde das Central-Theater zum Spielort erstklassiger Variété-Vorstellungen mit zahlreichen international anerkannten Stars, wie Manfred Lommel, Otto Reutter und Cläre Waldoff, sowie vorzüglicher Revue-Aufführungen. Bis zum 30. Mai 1903 diente es nur als Variété. 1904 wurde es vom damaligen Direktor der Städtischen Theater, Richard Jesse, gepachtet und gemeinsam mit dem Thalia-Theater als „Vereinigte Chemnitzer Sommerbühne“ geführt. Fortan standen für jeweils vier Monate des Jahres Operetten-Gastspiele auf dem Programm, die übrigen Monate war das Central-Theater weiterhin Variété-Bühne.

Die erste Operetten-Aufführung war „Frau Luna“, ein Gastspiel des Apollo-Theaters Berlin, das Paul Lincke persönlich leitete. Von 1915 bis 1925 war das Central-Theater das Operettentheater der Chemnitzer Städtischen Bühnen, danach wieder privates Operettentheater.

Auf der Bühne des Central-Theaters gastierten profilierte Künstler jener Jahre, wie Sarah Bernhardt, Coquelin, Jozef Kainzens, Adalbert Matkowski, Rosa Popp und Agnes Sorma. Kammersänger Richard Tauber agierte in Lehars „Zar-ewitsch“ und Professor Max Reinhardt mit „Ödipus“. Hier kamen u.a. Werke von Paul Abraham, Jean Gilbert, Walter Goetze, Emmerich Kalman, Walter Kollo, Jacques Offenbach, Oscar Straus und Johann Strauß zur Aufführung.

Doch nicht nur an die lichten Seiten sei erinnert. Am 15. März 1933 war das Central-Theater Schauplatz eines makabren und unwürdigen Szenario:

Im Ergebnis eines SA- und SS-Aufmarsches vor und in dieser Spielstätte wurde der verdienstvolle Direktor Hermann Blum wegen seiner demokratischen Gesinnung aus dem Amt gejagt und vorübergehend in „Schutzhaft“ genommen.

Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde der Spielbetrieb im Central-Theater eingestellt. Bei dem schweren Luftangriff auf unsere Stadt am 5. März 1945 erfolgte seine totale Zerstörung.



## Frau Edith Reh

von Klaus Müller

Ein Freitagmorgen im beginnenden Herbst. Es ist wie immer 8:45 Uhr, als Edith Reh an der Tür des Hauses Richard-Wagner-Straße 34 klingelt. Die 74-jährige Volkshelferin kommt zum Saubermachen. Ihre Freundin Ilse, 11 Jahre älter, öffnet. Die Begrüßung ist herzlich. Beide kennen sich schon seit etwa 20 Jahren, als sie zusammen im DFD waren. Seitdem bei der Apothekenwitwe die Kräfte nachgelassen haben, leistet ihr Edith alle zwei Wochen Nachbarschaftshilfe, wenn sie auch jetzt ein bisschen weiter weg in der Platnerstraße wohnt. Aber zuerst gibt es einen Kaffee, werden familiäre Neuigkeiten ausgetauscht. So berichtet die Jüngere über Hochwasserschäden bei der Tochter Birgitt in Flöha. Mit ihrem Mann Horst hat sie bei der Beseitigung geholfen und auch gleich für alle Hausbewohner Essen mitgebracht.



*Gern in geselliger Runde – Edith Reh (rechts im Bild) beim Jubiläum eines Mitglieds der Wohngruppe 401*

Nach einer Viertelstunde besinnt sie sich: „ So, jetzt will ich aber arbeiten.“ Dann geht es los: Staubsaugen, Wischen, Putzen. Die Fenster kommen alle acht Wochen dran, die Gardinen dreimal im Jahr.

Tage darauf zu einer 88-jährigen. Für die erledigt sie neben der Reinigung auch Einkäufe. Bei einer 67-jährigen Frau, die sich nach einer Operation an die Helferin gewandt hat, weil sie sich schlecht bücken konnte, geht die rüstige, kleine Rentnerin ebenfalls mit dem Staubsauger um - immer ehrenamtlich. Natürlich bedanken sich die „Klientinnen“ ab und zu mit einem kleinen Geschenk und mit Blumen zum Geburtstag. Die so Geehrte revanchiert sich dann gleich mit Kaffee

und Kuchen. Aber auch ohne Anlass lädt sie sich manchmal ältere Frauen zum Essen ein, weil Kochen ihre Leidenschaft ist. In

den gut zwei Jahrzehnten, da Edith Reh der Wohngruppe 401 angehört, hat sie bestimmt mehr als zwei Dutzend Mitgliedern, die ihre Hausarbeit nicht mehr selbst bewältigen konnten, auf ihre Art geholfen, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Fragt man nach dem Warum für ihre freundlichen Taten, sagt sie nur, „weil ich das gern mache“.

Tatsache ist aber, dass ihre Mutter Elisabeth sie zu Ordnung und Sauberkeit, zu Fleiß und Hilfsbereitschaft angehalten hat. Sie musste Edith und deren zwei Brüder allein großziehen. Da wurde jede Hand und auch jede Mark gebraucht. So verdiente die Tochter bereits mit zehn Jahren fast jedes Wochenende fünf Mark für die Familie durch Reinigungsarbeiten in einem kleinen Chemnitzer Betrieb auf der Hainstraße.

Keine Arbeit hat Edith gescheut, als sie nach dem Krieg in verschiedenen Unternehmen der Stadt beschäftigt war. Die längste Zeit, von 1955 bis 1990, arbeitete sie im Industrierwerk, viele Jahre als Beiköchin. Zur Vertrauensfrau hatte sie das Kollektiv der Betriebsküche wegen ihrer kollegialen und geselligen Art gewählt. Und genau deswegen ist sie bei den Mitgliedern der Wohngruppe, von denen sie 31 kassiert, so beliebt.

„Edith Reh sieht, wo es fehlt und packt dann einfach mit zu“, weiß Petra Linke, die Leiterin der Begegnungsstätte Horststraße 11, zu berichten. Die so Beurteilte arbeitet dort bereits fünf Jahre im Klubrat mit. Mal schmückt sie einen Raum mit Blumen aus dem eigenen Garten oder spendiert Petersilie zum Garnieren von kalten Platten. Dann nimmt sie verschmutzte Tischwäsche mit nach Hause, um sie in der eigenen Waschmaschine zu reinigen. Sie hilft der Leiterin, wenn sie die alleine antrifft, bei der Essenausgabe und rührt unter den Mitgliedern die Trommel für den Besuch der Begegnungsstätte. Ihr Mann kopiert Einladungen und fährt sie auch einmal zum Kassieren mit dem Pkw auf den Hechlerberg, wohin das älteste Mitglied der Wohngruppe verzogen ist.

„In fröhlicher Runde schwingt Edith Reh gern das Tanzbein“, sagt Hannelore Bennewitz, Hauptkassiererin der 401. Dann fügt sie hinzu: „Ihr zweiter Vorname müsste Hilfsbereitschaft oder besser noch Solidarität sein und da passt sie doch wunderbar zu uns.“



## „Buntes Herbstlaub“

# Das war unsere Veranstaltung



*Anna Maria Gottsmann aus Flöha hat die Veranstaltung besucht und ihre Eindrücke aufgeschrieben.*

„**Buntes Herbstlaub**“ lockte am 24. Oktober mehr als Dreitausend Seniorinnen und Senioren in den großen Saal der Stadthalle Chemnitz zur nun schon traditionellen Veranstaltung der Volkssolidarität im Oktober jedes Jahres.

Schon der Titel der Veranstaltung ließ Erwartungen aufkommen, denn er verhielt ein recht abwechslungsreiches Programm.

Nach der Begrüßungsrede der wiedergewählten Vorsitzenden des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e. V., Regina Ziegenhals, konnten die Darbietungen beginnen.

Das Konzept war mit viel Geschick ausgedacht, die Umrahmung eine Überraschung und besonders gut gelungen, indem die Führung durch das Programm seiner durchlauchtigsten Hoheit, dem Kurfürsten August I. von Sachsen, dessen Gemahlin Kurfürstin Anna und dem Hofmarschall Grünberg überlassen wurde.

Hofmarschall Grünberg war untertänigst beflissen, dem Kurfürstenpaar allerlei Kurzweil auf Schloss Augustusburg zu bieten, die vom hochwohlgeborenen Paar gar huldvoll und hoch erfreuet angenommen wurde. Beide luden nun ihrerseits das in seinem Leben so fleißig gewirkete Volk mit einer freundlichen Begrüßung zu diesem Feste gnädigst ein und nahmen bei Kerzenschein an einer Tafel Platz.

Das Publikum wurde mit einigen schönen Fotos der Augustusburg auf diesen „Schauplatz“ eingestimmt und sogleich bildeten 4 kleine Schwäne von der Ballettschule der Oper Leipzig den Auftakt mit ihrem anmutigen Tanz aus dem Ballett „Schwanensee“, die von beiden Hoheiten und ihren Gästen mit viel Applaus bedacht wurden.

Darauf kündigte Hofmarschall Grünberg die Sopranistin Ingeborg Schöpf und deren Begleitung am Flügel, den Pianisten Camillo Radicke als einen besonders künstlerischen Genuss an, was wirklich zu einem Fest für die hoheitlichen Ohren und die des Publikums wurde, denn alle ihre Darbietungen wurden mit einer herrlich

klaren und kraftvollen Stimme vorgetragen. Ganz offensichtlich waren nicht nur des Kurfürsten Ohren entzückt, es mussten wohl auch die Augen viel Erkleckliches entdeckt haben, denn die Künstlerin wurde unverzüglich in den Adelsstand erhoben und durfte sich Gräfin von Schöpf titulieren. Ja sein Wohlwollen ging so weit, im Duett mit der „Gräfin“ ein Couplet zu singen, das ganz trefflich gelang und in dem seine Durchlaucht mit einer sehr klangvollen Stimme überraschte. Kurfürstin Mutter Anna sah sich veranlasst, dies mit einer paar rasonierenden Worten zu quittieren, wobei nun ihrerseits das Solo des Herrn Radicke am Flügel besonders huldreich gewürdigt wurde. Überhaupt gab das kurfürstliche Paar im Laufe des Programms etliche erquickende Episoden mit feinem Witz aus ihrem Leben preis und trug damit viel zur allgemeinen Erheiterung bei.

Es ist an dieser Stelle nicht leicht, alle Darbietungen umfassend hervorzuheben, denn jede war für sich etwas Besonderes und im Ablauf sehr abwechslungsreich. Eben jede ein buntes Herbstblatt.

Da waren die graziösen Tänzerinnen, die es verstanden mit einem spanischen Tanz viel Stolz und Grandezza auszudrücken und dafür reichlich Beifall bekamen.



Das Sportensemble Chemnitz erfreute die Zuschauer mit kühnen Sprüngen, Rollen und Salti, was vom Publikum noch während der Vorführungen mit viel „Artig Hanggeklapper“ bedacht wurde, wie der Landesvater wohlwollend bemerkte. So mancher der Zuschauer wird sich etwas wehmütig an eigene elastischere Zeiten erinnern haben.

Auch Marc Lindorf hat mit Saxophon und Gesang sowie seiner Begleitung am Keyboard die Gunst des kurfürstlichen Paares und der Gäste gefunden.

Viel Beifall bekam auch das Ensemble „Bella musica“, das mit seinen schönen Melodien weiterhin für eine frohe, gelöste Stimmung sorgte, die im fröhlich-beschwingten Auftritt von Jürgen Walther ihren Höhepunkt erreichte. Mit seinen, besonders älteren Menschen meist vertrauten Liedern und Schlagern, seinem Temperament und seiner Unnachahmlichkeit bewirkte er viel Freude und langanhaltenden Applaus.

Im harmonisch gestalteten Schlussbild konnten sich nun die Gäste am Ende einer gelungenen Veranstaltung von allen Mitwirkenden verabschieden und wurden auch vom Kurfürsten August I. von Sachsen und seiner respektablen und klugen Gemahlin Anna als hochwohllobliches Publikum entlassen.

Das durchlauchtigste Kurfürstenpaar hatte sichtlich Gefallen an der gebotenen Kurzweil und das besagt schon einiges, wenn man bedenkt, dass sie rund 470 Jahre das Herbstlaub fallen sahen und was sie in diesen vergangenen Jahren in Fülle erlebt haben. Wir, die wir mit unseren Jahren nicht so wuchern können, sind dankbar für diese Veranstaltung und den Menschen, die sie arrangiert und uns dieses schöne Erlebnis ermöglicht haben.

Vielen Dank.

*Anna Maria Gottsmann*

---

## „Frauen schießen die schönsten Tore“

# Geschichten

Es war an einem Dienstagnachmittag.

Nico und ich saßen nach dem Essenausfahren auf der Couch und lauschten der Musik aus dem Radio. Eher unbewusst, hörte ich dann: „Mach mit beim Jump Teamspiel und gewinne eine Wernesgrüner Party im Wert von 500 E.“

Nico blickte zu mir und grinste.

Ohne darüber nachzudenken, griff ich zum Telefon und wählte die Nummer von Radio Jump. Nach einigen Minuten netter Unterhaltung sagte mir die junge Frau am Telefon: „Gut wir haben sie aufgenommen, falls ihr Team genommen wird, melden wir uns.“

Eigentlich dachte ich, die melden sich sowieso nicht wieder, warum sollten die ausgerechnet uns Zivi's beim Jump Teamspiel mitspielen lassen.

Eine Woche später klingelte das Telefon: „Ja hallo, hier ist die Tanja von Radio Jump, ihr seid dabei beim Jump Teamspiel.“

Wir Zivi's konnten es nicht glauben, jetzt hatten wir tatsächlich die Möglichkeit live im Radio, um die Wernesgrüner Party zu spielen.

Beim Jump Teamspiel können sich Firmen oder Vereine anmelden und spielen. Jedes Team bekommt vom Moderator eine schwierige Aufgabe gestellt, die in einer halben Stunde gelöst werden muss.

Am 22. Oktober war es soweit, wir Zivi's von der Volkssolidarität Clausstraße in Chemnitz konnten endlich mitspielen.

Um 11.45 Uhr rief mich der Moderator an und stellte mir folgende Frage:

„Wer schoss das allererste Tor im Dortmunder Westfalenstadion? Ein kleiner Tipp, es war kein offizielles Spiel, ihr habt eine halbe Stunde Zeit - viel Glück.“

Na klasse, wie sollen wir das herausbekommen? Der erste Gedanke war klar: „Rico ruf einfach direkt bei Borussia Dortmund an.“ Aber die Idee war doch nicht so gut. Ich befand mich in einer schier endlosen Warteschleife: „Wollen

sie Karten für den BVB bestellen, dann antworten sie jetzt mit ja ... Wollen sie Karten für ein Champions League Spiel bestellen, dann antworten sie jetzt mit ja ... 10 Minuten später, wollen sie mit der Informationszentrale sprechen, dann antworten sie ... Na, das wird ja Zeit, jaaa.“

Endlich hatte ich jemanden persönlich am Telefon, doch die einzige Lösung, die man für mich hatte, war der erste Torschütze aus dem offiziellen Eröffnungsspiel von 1974. Das half mir aber nicht, es war ja laut Moderator keine offizielles Spiel.

Die Suche ging weiter und die Zeit wurde allmählich knapp, nur noch 10 Minuten und der Moderator will die Lösung von mir. Wo sollen wir denn noch suchen?

Das Internet war die letzte Möglichkeit, da soll man bekanntlich alles finden. Aber nichts, jede Menge Dortmunder Fanseiten und nirgends stand die Lösung für unsere Frage. Doch dann rief mich ein Freund an, der das



ganze zu Hause im Radio verfolgt hat. „Hey, ich glaube ich habe die Lösung im Internet gefunden - es war eine Frau.“ Ich wollt es nicht glauben, eine Frau? „Ja, es war am 02.04.1974, um 18.18 Uhr schoss Margarethe Schäferhoff das erste Tor im Westfalenstadion im Spiel zwischen TBV Mengede und VfB Waltrop.“

Das klang zwar merkwürdig, aber trotzdem glaubhaft. Ich notierte mir die Lösung und hoffte, dass sie richtig ist. Einige Minuten später rief mich der Moderator von Jump an und wollt die Lösung von mir wissen.

Nervös las ich meinen Zettel vor und wartete auf seine Reaktion.

„Rico?“, „Ja?“ „Du willst mir erzählen, dass eine Frau das erste Tor im Dortmunder Westfalenstadion geschossen hat?“ „Ähm, ja?“

Die anderen Zivi's und einige Schwestern warteten genauso gebannt wie ich auf die Lösung. Dann sagte der Moderator: „Rico, eure Lösung ist richtig.“ Die unglaublich schwere Anspannung löste sich und unsere Euphorie kannte keine Grenzen. Wir waren Tagessieger geworden und hatten ein Partypaket gewonnen.

Beim Endausscheid, bei dem der gewann, der die meisten Höreranrufe auf sich verbuchen konnte, hatte ein anderes Team das Glück auf seiner Seiten.

*Rico Grüner*

## **W**eihnachten und die Geschenke



von: *Gudrun Ulbricht*

kannten. Jeder behielt für sich, was er für den anderen basteln und schenken will.

Ständig waren Zimmer zugesperrt. Die Kinder kamen und nutzten zum Basteln Vaters Werkzeug (und Material). Immer wieder hörte man: Nicht gucken - Zwergenwerkstatt.

Die Zeit bis Heilig Abend verging viel zu schnell. Endlich war es so weit - der Weihnachtsmann klopfte an die Tür und da war sie wieder, die Spannung beim Geschenke auspacken und die Freude, über die gelungene Überraschung. Alle haben gestaunt über farbenprächtige, räuchernde Fußballspieler aus Holz, über rauchende Wurzelmännchen, über Lichtenengel oder über kunstvoll geformte Leckereien. Erstaunlich, welche Kräfte und Fertigkeiten zum Vorschein gekommen sind.

Die wunderbaren Figuren werden uns nun jedes Jahr an dieses Weihnachtsfest erinnern, das uns die Freude an Weihnachten zurück brachte.

Erinnern Sie sich auch so gern an die Vorweihnachtszeit in Ihrer Kindheit?

Alles war so geheimnisvoll, jeder hatte etwas in Arbeit - was es war, wurde nicht verraten. Hinter verschlossenen Türen wurde gewerkelt, gestrickt, gebastelt und geklebt. Am Weihnachtsabend dann die Überraschung über die neuen Möbel für die Puppenstube oder das neue Bahnhofsgebäude für die elektrische Eisenbahn. Mutti freute sich ganz toll über meine ersten selbst gehäkelten Topflappen. Später wurden die Geschenke immer öfter gekauft und der Reiz und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest haben viel von den Empfindungen aus der Kindheit eingebüßt.

Inzwischen sind die eigenen Kinder erwachsen und jedes Jahr gab es die gleichen Fragen: Was wünscht ihr euch zu Weihnachten?

Irgendwann hat das meinem Mann nicht mehr gefallen und bei einem Familientreffen im Herbst des vergangenen Jahres unterbreitete er den Vorschlag, keine Geschenke mehr zu kaufen, sondern sie selbst zu basteln.

Zugegeben, fürs erste war das eine kühne Idee, aber unsere Kinder waren einverstanden und nach und nach begeisterten sie sich regelrecht dafür.

Für uns alle wurde die Vorweihnachtszeit wieder so spannend und geheimnisvoll, wie wir es aus unserer Kindheit





## Zum Helfen ist keiner zu klein



Wasser ist zum Planschen da, kann Schiffe tragen und helfen schmutzige Kinder wieder blitzblank zu waschen.

Aber, dass Wasser auch vieles kaputt machen kann, war den Knirpsen in unserer Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Straße bis zum großen Hochwasser noch nicht ganz so bewusst. Da war unsere Hilfe gefragt. Wir wollten einer Einrichtung unseres Vereins helfen, die vom Hochwasser betroffen war, nämlich der Begegnungsstätte in der Augustusburger Straße 86 in Flöha.

Unser Aufruf wurde gut angenommen. Manche Kinder haben ihre Sparsbüchse geplündert. So kam z. B. der 4-jährigen Jonny mit 2,50 Euro und sagte: „Das ist aus meiner Sparsbüchse für die Omas und Opas, damit die wieder einen Stuhl kaufen können.“

Auch die Eltern unterstützten in hervorragender Weise unsere Initiative.

Am Freitag, 30. August 02, war Frau Kluge mit zwei Seniorinnen ihrer Begegnungsstätte bei uns zu Gast. Wir konnten 667,00 Euro übergeben und hoffen unsere Lieder haben ihnen geholfen, sich von dem großen Schreck zu erholen.

*Team der Kindertagesstätte  
Sebastian-Bach-Straße*



„Hochwasser“ war nach den tragischen Ereignissen im Erzgebirge, in Sachsen und in den benachbarten Regionen natürlich auch das Thema der Kinder in der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ - zur Zeit in der Kita Max-Türpe-Straße. Pädagogisch richtig reagierten die Erzieherinnen und nahmen es auf. Helfen, aber wie, war die Frage. Es gab viele Vorschläge. So wollten mehrere Kinder Schuhkartons, wie zu Weihnachten packen. Andere wollten ihr Sparschwein mitbringen. Frau Hennig musste Ansgar anrufen, um zu erfahren, ob es ihm in Flöha gut geht. (Ansgar besuchte unseren Kindergarten bis Juli 2002 und besucht nun die Schule in Flöha)

Eifrig besprachen die Kinder, was sie ihm von ihrem Spielzeug schenken wollten, wenn auch er alles verloren hat. Große Erleichterung trat ein, als sie erfuhren, dass es Ansgar nicht betroffen hat. So kamen wir auf die Variante „Kuchenbasar“ für die VS-Hochwasseropfer. Erzieher, unser Zivi, unsere Praktikantin, der Hausmeister und auch Frau Gruber spendierten Kuchen, der für viel Euro im September immer freitags verkauft wurde. Um den Verkäuferposten gab es regelrecht Streit, der durch die unterschiedlichen Abholzeiten aber schnell behoben war. Auf dem Foto hatte Tobias Hantke die große Aufgabe übernommen, der er mit Eifer gerecht wurde.

An eine vom Hochwasser betroffene Kindeinrichtung der Volkssolidarität im Kreis Grimma wurden 240,45 Euro übergeben.

*Ursula Hennig, Leiterin*



### Eine kleine Reisegruppe der großen Herzen

Lange schon war die Tagesfahrt der Wohngruppe 262 nach Zella-Mehlis in das Meeresmuseum und nach Oberhof in den Rennsteiggarten geplant. Am 20.08.02 war es dann soweit. Eine Woche nach der großen Flut kreisten verständlicher Weise alle Gespräche und Gedanken um die vielen Menschen, denen die Flut alles nahm und oft nur das nackte Leben ließ.

Kein Wunder also, dass unser Vorsitzender der Wohngruppe, Helmut Wondraczek, spontan an alle Mitfahrer appellierte, eine kleine Spendenaktion zu starten, um auch von uns aus einen Beitrag zu leisten, diese große Not mit lindern zu helfen. Sofort waren alle dafür. So kam es, dass 44 Mitfahrer, die Reisebegleiterin und der Busfahrer zusammen 340,- Euro spendeten.

Damit kann unsere Wohngruppe, die bereits aus eigenen Mitteln am 1. Tag der Spendeaktion 100,- Euro an die Freie Presse überwiesen hat, auf 440,- Euro Spende an unsere Heimatzeitung für die Flutopfer in unserer Region verweisen. Wieder einmal mehr sind wir unserem Motto „Volks-solidarität“ treu geblieben.

*Im Namen aller Reisenden  
der Wohngruppe 262*

**Ihre Zeitung** habe ich das erste Mal erhalten. Ich finde diese sehr abwechslungsreich, informativ und unterhaltsam. Die Rätsel waren sehr vielseitig, weiter so!

Ich wäre froh, auch weiterhin Ihre Broschüre zu erhalten.

*Helmut Weinhold  
Frankenberg*



### Ulla Zeißig - die Mineralquellen in Lichtenau und Zivi Thomas

Frau Zeißig, die Vorsitzende der Wohngruppe 25, hatte bei der Aktion „Herzenswünsche“ der Freien Presse einen Betriebsrundgang durch die Mineralquellen Niederlichtenau GmbH gewonnen.

Nach dem Rundgang und der ausführlichen Verkostung der Getränke spendierte das Unternehmen den Gewinnern den Kofferraum ihres Autos voller Mineralwasser. Da Frau Zeißig mit dem Bus gekommen war, schickte der Betrieb ihr die Ladung Mineralwasser, so wie sie es sich gewünscht hatte,

in die Begegnungsstätte Zschopauer Straße. Dort gab es dann kostenlose Erfrischungsgetränke, als es galt, von einem beliebten jungen Mann Abschied zu nehmen.

Am 31.07.02 war es leider wieder so weit, wir haben bei einer Grillfete unseren Zivi Thomas, den alle ins Herz geschlossen hatten, verabschiedet und wie schon zur Tradition geworden, unseren nun neuen Zivi Robert begrüßt. Nicht nur unserer Leiterin, Frau Neueder, kamen dabei die Tränen. Besonders schön war diesmal, dass die Mutti von Thomas dabei war und sehen konnte, wie beliebt ihr Thomas uns allen geworden war. Sie sagte uns auch, dass Thomas immer sehr gern zu uns gekommen ist. Sicher auch, weil Frau Neueder gleich einen guten Draht zu den jungen Leuten findet und wir „Alten“ dankbar sind, wenn wir mal nette junge Leute um uns haben.

Thomas und der neue Robert zusammen mit Frau Neueder hatten an diesem Nachmittag ein volles Haus mit zufriedenen Gästen.

*Ulla Zeißig*

*Wie bereits informiert, sind die Kinder der Kita Glückskäfer während der Zeit der Renovierung ihres Hauses am Küchwaldring in die Kita Max-Türpe-Straße umgezogen.*



### Indianerfest zum Einzug

Am 01. August haben wir unseren ersten Tag in der Kita Max-Türpe-Straße 40 verbracht. Alles war ungewohnt und neu, doch die Kinder und auch die Erzieher waren neugierig auf das, was uns erwartete. Der Kontakt zu den Kindern von hier kam ganz

langsam und vorsichtig zu Stande. Damit wir alle uns schnell heimisch und gut fühlen, starteten wir bereits am 09. August ein Kinderfest. Helle Begeisterung schlug uns entgegen und wir - die Kinder und Erzieher - einigten uns schnell - es wird ein „Indianerfest“. Das Wetter war in der Woche unbeständig, aber wenn die Glückskäfer feiern, dann lacht auch die Sonne. Alle Kinder, selbst die ganz jungen hatten die entsprechende Kleidung an. Den Totempfahl, der unbedingt dazugehört, hatte uns „unser Jürgen“ aus dem Küchwaldring gebracht und hier eingegraben. So begannen wir mit dem großen Morgenkreis und der indianischen Ansprache. Dem folgte im Kreis der Indianertanz mit original Indianermusik. Dann hatten die Kinder viele Möglichkeiten „ihr Spiel“ zu suchen und zu finden. Ganz gespannt lauschten sie, als Katrin zeigte, welche Zeichen Indianer als Sprache benutzen. Spaß machte auch, wenn „Feuerwasser“ getrunken, Friedenspfeife geraucht oder ein gefangener Indianer am Totempfahl mit Klopapier gefesselt wurde. Auch der selbstgefertigte Indianerschmuck war begehrt, denn er brachte Erinnerung und man konnte so richtig stolz auf die eigene Leistung sein.



### **Bunte Lampions und fröhliche Musik**

Am Mittwoch, dem 30. Oktober, feierten wir mit den Kindern unserer Einrichtung Max-Türpe-Straße ein zünftiges Herbstfest. Die richtige Einstimmung dafür gab es am Vormittag: Der Herbst beschert

uns viele bunte Blätter, die von den Bäumen fallen - man kann sich an den herrlichen Farben erfreuen und ihre Vielfalt bewundern. Aber auch das zusammengeharkte Laub lässt sich zu fröhlichem Spiel nutzen, wenn man nämlich wie unsere Kinder einen Wettbewerb veranstaltet, wer am höchsten über einen Laubhaufen springt. Danach wurden Kürbisse ausgehöhlt und das Fruchtfleisch zu Marmelade verarbeitet, selbstgemacht schmeckt sie noch einmal so gut. Und die ganz Mutigen trauten sich noch, ein gruseliges Gesicht aus dem Kürbis zu schnitzen. Die Zeit während der Arbeit verging auch deshalb so schnell, weil man in einem Wissensspiel viel über die Zuordnung von Früchten und Blättern erfahren konnte. Und weil Arbeit und Quiz hungrig machen, kam der Kuchen, den Eltern und Erzieherinnen gebacken hatten, gerade recht. An der großen Kaffeetafel versammelten sich Kinder, Eltern, Großeltern und Geschwister zum leckeren Schmaus.

Den Höhepunkt des Herbstfestes stellt aber - nun schon traditionell - der Lampionumzug dar. Um 18.30 Uhr trafen sich Kinder, Eltern und Erzieherinnen vor der Kita. Obwohl es noch morgens geregnet hatte und wir schon fürchteten, dass der Regen unsere schönen, selbstgebastelten Lampions ganz traurig aussehen lassen würde, bescherte uns das Wetter einen relativ milden, wind- und vor allem regenlosen Abend.

Also zogen wir los: Allen voran der Spielmannszug, der mit 16 Musikanten unseren Umzug anführte, dann folgten bunt gemischt Kinder, Eltern und Erzieherinnen, auch zwei Bürgerpolizisten begleiteten uns. So zogen wir durch das Wohngebiet, wobei sich wegen der fröhlichen Musik und des Kinderlachens so manches Fenster öffnete und die Anwohner sich an den lustigen Lampions erfreuten. Mancher schloss sich gar unserem Zug an, so dass schon nach kurzer Zeit etwa 200 Menschen fröhlich singend und lachend dem Spielmannszug folgten. Nach etwa einer Stunde kamen wir wieder bei unserer Kindertagesstätte an. Wie jedes Jahr ließ es sich der Spielmannszug auch diesmal nicht nehmen, noch einige Stücke vor der Einrichtung zu spielen, wohl wissend, dass Kinder am liebsten nach jedem Stück laut "Zugabe, Zugabe" rufen. Davon haben beide Seiten etwas - die Kinder ihre Zugabe und die Musikanten den begeisterten Applaus.

Aber auch ein schöner Abend geht einmal zu Ende. Wir haben uns besonders gefreut, dass auch "ehemalige" Kinder und Eltern, die jetzt z.B. in Mittelbach, Flöha und Hilbersdorf wohnen, die Zeit gefunden haben, an unserem Lampionumzug teilzunehmen.

Im Namen des Teams unserer Einrichtung möchte ich allen Mitwirkenden danken, sie alle haben unseren Kindern einmal mehr ein schönes Erlebnis beschert.

*Regina Herrmann*



### **Rückenschule und Liegestütze**

Am 28.09.02 fuhren wir, 15 Frauen der Gruppe 28, die gleichzeitig Mitglied des Turn- und Sportvereins Gablenz 1984 e.V. sind, zum 5. Landessportfest der Senioren nach Leipzig. Für einige war es

nicht die erste Teilnahme. Nach unserer Ankunft im Sportforum und einem kräftigen Frühstück bereiteten wir uns auf diesen Tag vor.

Die Eröffnung in der Sporthalle erfolgte durch die stellv. Vorsitzende des Landessportbundes Sachsen. Nach einem kurzen Eröffnungsprogramm durch mehrere Sportgruppen wurden alle zur Erwärmung aufgerufen. Mit der Frisbeescheibe, welche wir zur Begrüßung erhielten, ging es bei flotter Musik richtig los.

Unsere erste Station war die Teilnahme an der Rückenschule, an Hand zahlreicher Übungen zeigte uns die Übungsleiterin, wie man sich im täglichen Umgang rückengerecht verhält. Anschließend ging es zum Fitnessstest. Ballwerfen, Schlangellauf, Liegestütze, Bewegungs- und Schnelligkeitsübungen gehörten dazu.

Nun war auch schon die Mittagszeit ran und wir stärkten uns in der Mensa bei einem Essen. Unser nächster Programmpunkt nannte sich: "Bewegung heißt Leben". Hier ging es um Schnelligkeit, Bewegung und Spaß am Spiel. Damit endete auch unser Programm und wir bereiteten uns auf den Besuch der Sportschau vor.

Viele Seniorensportvereine zeigten ihre unterschiedlichsten, auf das Alter der Teilnehmer abgestimmte Programme. Leider konnten wir nicht bis zum Schluss bleiben, da uns noch die Heimreise nach Chemnitz bevorstand.

Aber in zwei Jahren wollen wir mit einem eigenen Programm wieder mit dabei sein. Es war für alle ein sehr erlebnisreicher Tag.

*Helga Ulbricht, WG 28*





## Burg Scharfenstein

von Werner Sieber

Unweit von Chemnitz, im romantischen Zschopautal, liegt der Ort Scharfenstein. Über dem Ort, gleichsam einem Wächter, ragt die Burg Scharfenstein in das Tal.

Im Mittelalter als Schutzburg errichtet, hat die Burg eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Über Jahrhunderte war vor allem das Geschlecht der Grafen von Einsiedel Besitzer der Anlage, aber auch das Haus Wettin sowie bis 1946 der Zwickauer Fabrikant Eulitz.

Nach dessen Enteignung wurde zu DDR-Zeiten die Burg als Schulungsheim und Jugendheim genutzt. 1992 erfolgte die Auflösung dieser Einrichtung.



Guter Rat war teuer, der Anlage drohte das Schicksal anderer Burgen - der Verfall.

Um überhaupt eine Chance zu haben, die Anlage wieder sinnvoll als Ausflugsziel nutzen zu können, musste kurzfristig ein Konzept erstellt werden, um damit die Geldgeber im Sächsischen Finanzministerium zu überzeugen.

Vor uns standen leere abgewirtschaftete Räume, eine defekte Heizung - kurz: Es war trostlos. Die Burg war eine „hohle Gans“ ohne Innenleben. 32 Räume und Säle wollen sinnvoll gefüllt werden.

Sicher war es eine Fügung des Schicksals, das just in dieser Zeit der aus dem Erzgebirge stammende Hamburger Sammler

Johannes Martin in der Region unterwegs war, um eine dauerhafte Bleibe für seine umfangreiche Sammlung erzgebirgischer Volkskunst zu suchen.

Nachdem wir uns schnell einigten, hatten wir einen niveauvollen zentralen Punkt, um den wir anderes gruppieren konnten. Der Name für das Museum war schnell gefunden als Erzgebirgisches Spielzeug- und Weihnachtsmuseum.

Wenn Sie diese Schau besuchen, so werden Sie bald feststellen, es ist etwas anderes, etwas besonderes und weicht von den herkömmlichen Museen ab. Sie werden aufgefordert mit zu spielen, Nüsse zu knacken, Karussell zu fahren. Per Filmeinspiel werden dem Gast erzgebirgische Holzbearbeitungstechniken nahe gebracht. Doch die etwa 5.000 Exponate



selbst sind das Prägende und lassen den Museumsbesuch zu einem Erlebnis werden. Übrigens hat der Sammler Herr Martin für seine Arbeit das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Neben diesem Museum wurde eine weitere Ausstellung geschaffen. Sie widmet sich, wie kann es in Scharfenstein anders sein, dem bekanntesten Sohn des Ortes Karl Stülpner. Etwas anders als in den einschlägigen Büchern kann man das wahre Leben des erzgebirgischen Volkshelden studieren.

Aufgelockert wird diese Schau durch die Möglichkeit des Abhörens von kurzen Hörspielen mit Episoden um Karl Stülpner und mit Serien aus dem Fernsehfilm, als Manfred Krug 1977 den Stülpner-Karl spielte.

Wer nach den musealen Stippvisiten noch Interesse hat, kann den Bergfried besteigen, um einen wunderschönen Blick über das Zschopautal zu genießen.

Interessant ist auch ein Abstieg in den Keller und die Zisterne, die zu Urzeiten Wasser für die Burg lieferte. Doch damit ist bei weitem unser Erlebnisburg noch nicht erschlossen. Man kann sich nun einem Einkaufsbummel durch kleine Geschäfte in allen Teilen der Anlage widmen. Da wären eine Klöppelboutique, die alles um die Handarbeit bietet. Es gibt die Geschäfte „Schmuck und Stein“, „Art und Classic“ sowie den Stülpnermarkt, ein Geschäft mit ausschließlich sächsischen Lebensmittelprodukten. Auch erzgebirgische Volkskunst kann man in allen Facetten erwerben.

Eine weitere Besonderheit sind zwei Bereiche für kreative Tätigkeiten. Da können vor allem Kinder unter fachlicher Anleitung täglich basteln und selbst Geschenke gestalten.

Der nächste Raum ist der Pflege der Techniken Klöppeln, Sticken, Malen gewidmet. Geschickte Frauenhände lassen wahre Kunstwerke entstehen.



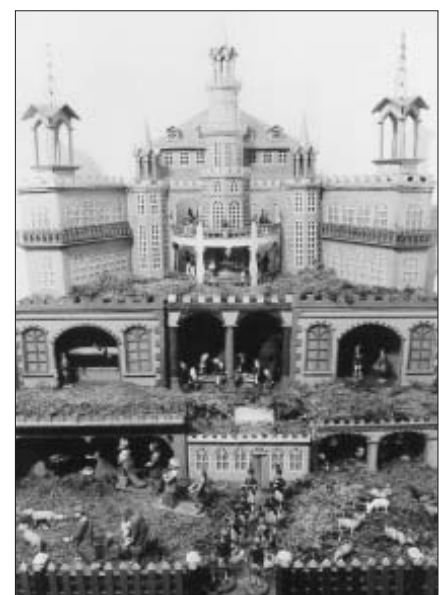
Ist man vom vielen Entdecken hungrig und durstig geworden, so wartet die rustikal eingerichtete Burgschänke auf ihre Gäste.

Veranstaltungen und Märkte runden das Programm auf Burg Scharfenstein ab. Besonders zu erwähnen ist dabei unser „Weihnachtsmarkt der Gemütlichkeit“ ab dem 1. Advent. Die Burg ist weihnachtlich dekoriert, „lebendes Spielzeug“, Weihnachtsmänner, Sternensinger, Bläsergruppen, Verkaufsstände lassen sie die richtige erzgebirgische Vorweihnachtsstimmung erleben.



Von Chemnitz aus ist die Burg Scharfenstein relativ unkompliziert zu erreichen. Mit dem eigenen Fahrzeug auf der B 174 bis Ausfahrt Scharfenstein/Wolkenstein, dort 5 km flussaufwärts. Am Fuße der Burg befindet sich ein großer Parkplatz. Von da sind es 10 Minuten Fußweg. Gerade in der Weihnachts- und Winterzeit empfehlen wir Ihnen einen Ausflug zur Burg Scharfenstein.

Sie hat täglich  
(außer Montag)  
von 10.00  
bis 17.00 Uhr  
geöffnet.



# Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

**Thema heute:**  
**Der Betreuungsvertrag – 4. Teil**



Herr P. fühlt sich bereits seit einigen Tagen nicht recht wohl, die Grippezeit ist wieder angebrochen und um ihn herum hustet und schnieft alles. Eines Morgens weckt er mit üblen Kopfschmerzen auf, seine Glieder sind schwer, ihm geht es nicht gut. Langsam hieft er sich aus dem Bett. Er beschließt, seinen Hausarzt zu holen und bittet über den Notruf um Unterstützung. Die Mitarbeiter des Notrufes gehen seiner Bitte nach; informieren seinen Arzt und zusätzlich die zuständige Mitarbeiterin in der Wohnanlage, die bereits ihren Dienst begonnen hat. Es befindet sich gerade kein anderer Mieter im Büro, so dass sie die Möglichkeit nutzt, um gleich zu ihm zu eilen und sich nach seinem Wohlbefinden zu erkundigen. Herr P. hat sich bereits wieder ins Bett gelegt und bittet um eine Tasse Tee und die Verständigung seiner Angehörigen. Als der Hausarzt wieder fort ist, löst die Mitarbeiterin sein Rezept in der Apotheke ein und bestellt einen Friseurtermin für ihn ab. Mittags wird ihm das Essen in die Wohnung gebracht, was er sonst immer in der Begegnungsstätte einnimmt. Herr P. ist sehr dankbar für diese kleinen Handreichungen und nimmt sich vor, heute nicht aus dem Bett zu steigen. Bevor die Mitarbeiterin am Nachmittag das Haus verlässt, erkundigt sie sich noch einmal bei ihm und freut sich, dass es ihm schon ein klein wenig besser geht.

Solche und ähnliche Bitten werden den Mietern im Rahmen der Erstversorgung über den Betreuungsvertrag ohne zusätzliche Gebühren erfüllt. Sie setzt ein, wenn ein Mieter an einer vorübergehenden Erkrankung leichter Art leidet, wie beispielsweise einem Infekt, weiter gehende Hilfemaßnahmen noch nicht greifen und kein anderer Kostenträger für die zu erbringenden Leistungen zuständig ist. Die Organisation von Hilfemaßnahmen und die Besorgung von Medikamenten stehen hier an erster Stelle. Auch ein kleiner Einkauf ist möglich, ebenfalls das Blutdruckmessen und im Bedarfsfall das Blutzuckermessen.

Diese Unterstützung beinhaltet, wie es das Wort bereits sagt, eine Erstversorgung, bis die Versorgung für längere Zeit, sofern diese erforderlich ist, einsetzt.

Bei einer Vielzahl von Fällen konnten Mitarbeiter sogar Schlimmeres für den Kranken vermeiden. So war es bereits mehrmals in der Vergangenheit möglich, mit Hilfe von gezielten Fragen und anhand der Symptome herauszufinden, ob sich der Mieter in einem Gefahrenzustand befindet. So klagte beispielsweise eine Frau über nachlassende Kräfte in ihrer Hand. Schnell war den

Mitarbeitern klar, dass es sich um einen Schlaganfall handeln könnte und sie leiteten entsprechende Maßnahmen ein. Eine andere Frau stand am Fahrstuhl und meinte ganz nebenbei zur Sozialarbeiterin, ihr sei so schwindelig. Diese maß unverzüglich ihren Blutdruck und verständigte sofort den Arzt. Es stellte sich heraus, dass es sich hierbei um einen drohenden Schlaganfall handelte.

Diese kleinen Hilfen im Rahmen der Erstversorgung werden zwar nicht von allen Mietern in Anspruch genommen, denn auch die Mieter untereinander helfen sich, wenn jemand krank ist. Doch wenn, dann sind sie von großer Bedeutung für den Einzelnen und viele unserer Mieter möchten das Gefühl, dass ihnen geholfen wird, wenn mal etwas ist, nicht mehr missen. Zusätzlich wird diese Hilfe von vielen Angehörigen als eine Beruhigung empfunden, insbesondere dann, wenn sie mal im Urlaub oder aus dienstlichen Gründen verhindert sind.



# Herzlichen Glückwunsch

## Eiserne Hochzeit



Nach 65 Ehejahren begingen Alfred und Margarethe Braun am 11. September das seltene Fest der Eisernen Hochzeit.

Beide waren in früheren Jahren aktive Mitglieder der Volkssolidarität in der Markersdorfer Wohngruppe. Heute werden sie von der Wohngruppe fürsorglich betreut.

## Diamantene Hochzeit



feierten nach 60 gemeinsamen Ehejahren am 12. Oktober Herbert und Valeska Schreyer.

Als langjährige Mitglieder der Volkssolidarität sind sie sehr interessiert an allem, was sich im Verein entwickelt und verfolgen aufmerksam das Geschehen. Beide werden von ihrer Wohngruppe betreut.

**Der Vorstand des Stadtverbandes übermittelte den Jubelpaaren die besten Wünsche für weitere schöne Jahre.**

## Geburtstage

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten Dezember, Januar und Februar Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

**Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder.**

Frau Martha Schuck	zum	100. Geburtstag	am	13.01.
Frau Olga Bleyl	zum	99. Geburtstag	am	16.12.
Frau Johanna Melzer	zum	99. Geburtstag	am	28.02.
Frau Elsa Rezak	zum	98. Geburtstag	am	14.12.
Frau Martha Raak	zum	98. Geburtstag	am	08.01.
Herrn Wolfgang Keese	zum	98. Geburtstag	am	22.01.
Frau Hildegard Ullrich	zum	98. Geburtstag	am	13.02.
Herrn Max Sumpf	zum	97. Geburtstag	am	15.12.
Frau Erika Seltmann	zum	97. Geburtstag	am	25.12.
Frau Dora Nabel	zum	97. Geburtstag	am	24.02.
Herrn Kurt Höppner	zum	97. Geburtstag	am	27.02.

## Für Verdienste geehrt

Während der 4. Stadtdelegiertenkonferenz erhielten verdienstvolle Mitglieder der Volkssolidarität für ihre über viele Jahre hinweg erbrachten Leistungen für den Verein hohe Auszeichnungen.

Mit der **GOLDENEN SOLIDARITÄTSNADEL** wurde **Frau Renate Hübner**, Leiterin der Sozialstation und des Objektes Limbacher Straße ausgezeichnet. (Die Auszeichnung wurde in Berlin überreicht.)

Die **SILBERNE SOLIDARITÄTSNADEL** erhielten:

Elfriede Popp	WG 221
Brigitte Hofmann	WG 131
Isolde Lehnert	WG 405
Dr. Christa Reim	WG 101
Eva Unger	Geschäftsstelle des Stadtverbandes.

*Herzlichen Glückwunsch den Geehrten.*



### ✳ **Listensammlung**

Die diesjährige Listensammlung, deren Erlös den Opfern des Hochwassers zur Verfügung gestellt wird, erbrachte eine Summe von bisher 28.000 €.

### ✳ **Beste Werber auf Fahrt**

Zu einer Dankeschönfahrt waren die 46 besten Werberinnen und Werber des Stadtverbandes im Wettbewerb „Mitglieder werben Mitglieder“ am 29.10.2002 eingeladen.

Die Fahrt ging nach Bischofswerda, wo Einrichtungen der Volkssolidarität besucht wurden und ein buntes Programm für Unterhaltung und Stimmung sorgte.

### ✳ **Familienerholung**

Für Senioren und sozial schwache Familien stellt das Land Sachsen Mittel zur Unterstützung für Erholungsaufenthalte zur Verfügung. Anträge auf Zuschuss für einen 14-tägigen Erholungsaufenthalt können in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes Bereich Mitgliederbewegung gestellt werden.

### ✳ **Für gleiche Renten**

Listen mit 3.420 Unterschriften, die eine Angleichung der Renten Ost an die Renten West fordern, wurden an den Bundesverband übergeben.

### ✳ **Gewinner ermittelt**

Im Verlauf der Stadtdelegiertenkonferenz am 21. September wurden die Gewinner der Aktion „Mein Baustein für die Rekonstruktion des Hauses in der Scheffelstraße (Sozialstation und Begegnungsstätte)“ ermittelt.

Die Halbtagesreise gewann Frau Magdalene Hartmann, für die Tagesreise wurde als Gewinner das Kollektiv der Sozialstation und Kurzzeitpflege in Mittweida gezogen.

Die Mehrtagesreise ging an den Seniorenchor des Stadtverbandes.

### ✳ **Silvesterfeiern**

In der Begegnungsstätte Clausstraße 27 findet eine große Silvesterfeier statt, mit Menü und Eisbüfett und viel Musik. Die Karte kostet 35,- . Bestellungen sind erforderlich, aber noch möglich. Einlass ist ab 18.00 Uhr, Ende 1.00 Uhr.

In der Begegnungsstätte Zöllnerstraße wollen die Bewohner der Anlage eine Silvesterfeier organisieren, mit festlichem Abendmenü und Musik. Beginn 17.00 Uhr, Ende 22.00 Uhr. Diese Veranstaltung wird ab einer Teilnehmerzahl von 20 Personen durchgeführt.

Alle Begegnungsstätten bieten am 31.12. ein Mittagessen in festlichem Rahmen mit anschließendem gemütlichem Jahresausklang an.



Will das Glück nach seinem Sinn  
Dir was Gutes schenken,  
Sage Dank und nimm es hin  
Ohne viel Bedenken!

Jede Gabe sei begrüßt,  
Doch vor allen Dingen:  
Das, worum du dich bemühst,  
Möge dir gelingen!

**ZU NEUJAHR**  
von *Wilhelm Busch*



## Kleine Vitaminkunde – Teil 5

von Regina Heinke

*Das Jahr geht mit schnellen Schritten seinem Ende entgegen. Und mit dem Jahr geht auch die kleine Vitaminkunde. Dies wird das letzte Kapitel sein und ich möchte mich darin den Vitaminen D, E und K zuwenden.*

*Zunächst betrachten wir das:*

### Vitamin D

Es reguliert den Calciumstoffwechsel und ist unerlässlich für die Knochenbildung.

Wir nehmen es über die Nahrung im Eigelb, Lebertran, Käse, Butter und Margarine zu uns. Und noch etwas wird dringend benötigt, das ist Licht und Sonne. Denn nur unter Einwirkung von UV-Licht kann das Vitamin D in der Haut gebildet werden.

Spielen Kinder zu wenig im Freien führt dies zu Rachitis, auch als Englische Krankheit bekannt. Diese Kinder haben eine unzureichende Knochenverhärtung, also eine Knochenweichheit.

Osteoporose ist die Krankheitsform der Erwachsenen - eine Entkalkung und Erweichung der Knochen. Also empfehle ich Ihnen viel Bewegung im Freien.

Gegenüber den meisten anderen Vitaminen nimmt der Vitamin-D-Gehalt in den Lebensmitteln durch Lagerung und Zubereitung in der Küche nur unwesentlich ab.

Beachten Sie aber bitte, dass krampflösende Mittel, blutfett-senkende Arzneimittel und Entzündungshemmer sowohl den Bedarf als auch die Versorgung Ihres Körpers mit Vitamin D beeinflussen.

### Vitamin E

Dieses Vitamin schützt unseren Körper, das heißt unsere Zellen und dort insbesondere die Zellwände vor dem Angriff von freien Radikalen. Freie Radikale entstehen durch Stress, Krankheiten oder durch Umweltgifte. In unserer täglichen Ernährung haben wir viele Bestandteile als Vitamin-E-Spender: Margarine, Weizenkeime, Haferflocken, Ei, Vollkornprodukte und grünes Gemüse. Vitamin-E-Mangelerscheinungen werden nur sehr selten beobachtet. Sie äußern sich in Störungen des Muskelstoffwechsels.

Auch bei Vitamin E gibt es nur geringe Verluste durch Lagerung und Zubereitung in der Küche. Verwenden Sie nie ranzige Fette,

denn wenn Fett

oder Öle ranzig wer-

den, wird Vitamin E schnell zerstört. Aber der ranzige Geschmack hält uns ohnehin von der Verwendung solcher Lebensmittel ab.

Auch hier wieder beeinflussen blutfett-senkende Arzneimittel und die „Antibabypille“ den Bedarf und die Versorgung des Körpers mit Vitamin E.

### Vitamin K

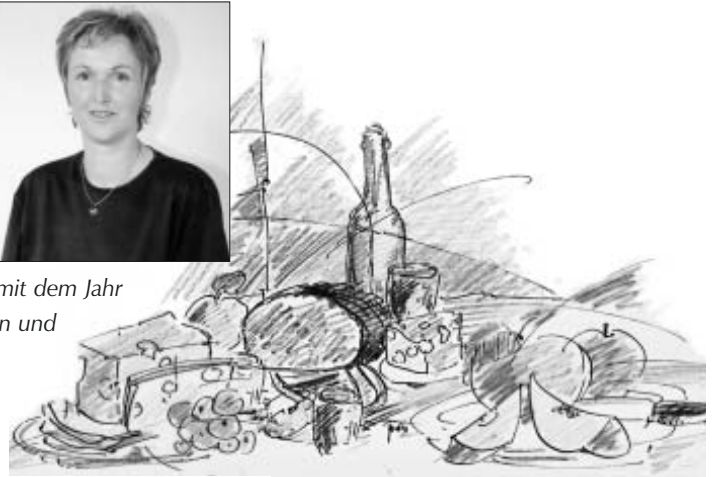
Dieses Vitamin ist verantwortlich für die Blutgerinnung. Es verbessert diese. Bei Mangel an Vitamin K verlängert sich die Gerinnungszeit und es kann schnell zu Blutungen kommen, auch im innerlichen Bereich des Körpers.

Enthalten ist Vitamin K besonders in den verschiedenen Kohlsorten, Spinat, Fleisch, Leber und Milch. Außerdem wird es auch von den Darmbakterien gebildet. Achten Sie deshalb auf eine gesunde Darmflora. Wieder beeinflussen verschiedene Arzneimittel unsere Vitamin-K-Versorgung, als da sind die Antibiotika, krampflösende Mittel und blutfett-senkende Arzneimittel.

Als wichtigen Hinweis möchte ich noch erwähnen, dass Vitamin K auch gegen die Arzneimittel wirkt, die die Blutgerinnung hemmen. Sollten Sie solche Arzneimittel einnehmen, essen Sie trotzdem ausreichend und in abwechslungsreicher Auswahl Gemüse. Ihr Arzt wird die Arzneimitteldosierung darauf abstimmen.

So, liebe Freunde der gesunden Ernährung, damit enden meine Ausführungen über die Vitamine. Ich hoffe, Sie sind Ihnen ein wenig nützlich gewesen.

Ich wünsche Ihnen schon jetzt ein frohes Weihnachtsfest und kommen Sie gesund ins neue Jahr.



## Impressum

### Herausgeber:

Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.  
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 03 71/5 38 51 00  
Fax: 03 71/5 38 51 11  
Internetadresse:  
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de  
E-mail: VSSVCHEMN@AOL.COM

### Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191  
Firmen- und Produktwerbung

### Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

### 4. Ausgabe Chemnitz 2002

erscheint vierteljährlich

### Redaktionsschluss

dieser Ausgabe war der 15.11.2002.  
Die nächste Ausgabe erscheint  
Anfang März 2003.

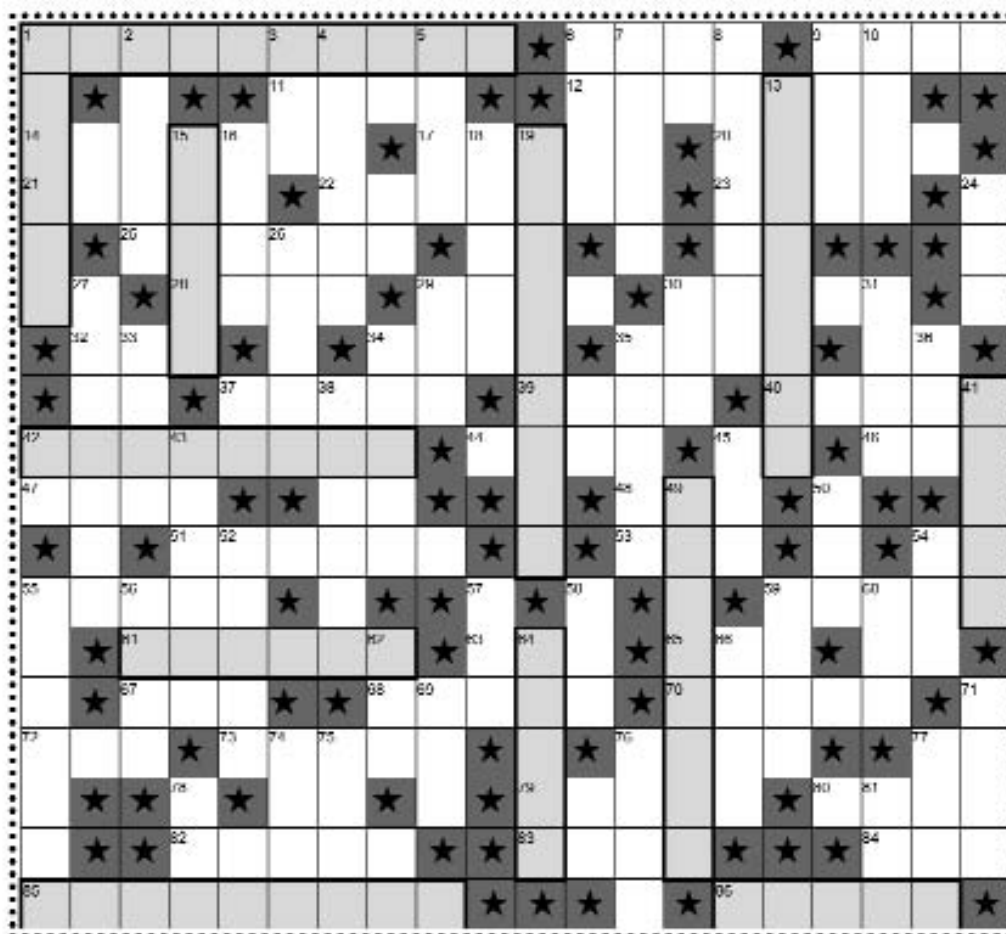
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,  
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

### Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz  
Fotoarchiv Burg Scharfenstein  
Titelfoto  
Ronald Bartel, PUNKT 191



# Im Zeichen der Sterne



\*\*\*\*\*

In den dickumrandeten Feldern finden Sie, nach richtiger Lösung, alle Sternzeichen.

\*\*\*\*\*

**Senkrecht:**

2) Pfeiler; 3) Wenderuf beim Segeln; 4) Ausgeschlafen; 5) Wasserströmung; 6) Franz. Landschaft; 7) Längliche Vertiefung; 8) Annonce; 9) Nebenfluss der Mosel; 10) Jeder; 16) Teil des Hauses; 18) Filmpreis; 24) Hafenanlage; 26) Seemannslohn; 27) Künstliches Gewässer; 29) Ausgestorbener Laufvogel; 30) Zufluss der Weichsel; 31) Nachlassempfänger; 33) Gegenteil von Mit; 34) Lederpeitsche; 35) Verlust; 36) ehem. türk. Titel; 38) Handelsform; 43) Frauennamen; 45) Monat; 50) griech. Buchstabe; 52) Hasenlager; 54) Weltorganisation; 55) Gebiet zw. Elbe u. Oder; 56) Farbprächtiger Hühnervogel; 57) Müßig Warm; 58) Figur im Naumburger Dom; 59) Alkoholisches Getränk; 60) engl. Ende; 62) Jüdischer Hohepriester; 66) Heizgerät; 69) ehem. türkischer Titel; 71) Blume; 74) Staat in Afrika; 75) pers. Fürwort; 76) Haushalt; 77) Schlecht gewürzt; 78) Weltraum; 81) Schiffstach



**Waagerecht:**

6) Kindernahrung; 9) Müsli; 11) Nachtvogel; 12) Kleiner Wasserlauf; 14) Elbflorenz; 17) Roter Farbstoff; 20) Opernhaus in Mailand; 21) Griech. Buchstabe; 22) Männername; 23) Moralbegriff; 25) Spielkartenfarbe; 28) Erst; 29) Nebenfluss des Rhein; 30) Schneidewerkzeug; 32) Narr; 34) Teil der Visiereinrichtung; 35) Schachbegriff; 37) Vulkan auf Sizilien; 39) Köperteil; 40) Pelztier; 44) Opiumpflanze; 46) Lat. Ich; 47) Grundtier; 48) Weltmacht; 51) Nebenmeer des Atlantik; 53) Wintersportgerät; 55) Aussatz-Tropenkrankheit; 59) Imme; 63) Teil des Dramas; 65) franz. König; 67) Tierkadaver; 68) Frauennamen; 70) Zug- u. Reittier; 72) Weibl. Schwein; 73) Fleissig; 76) Hühnerprodukt (M7); 79) Baustoff; 80) Trinkgefäß; 82) Blume; 83) Nobelabfall; 84) Eierliches Gedicht;

Tragen Sie hier die den Zahlen entsprechenden Buchstaben ein und Sie erhalten das Lösungswort für das Gewinnspiel.

28	20	72	11	5		67	54	77		65	10	25	14	76	71	5

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

**Volkssolidarität Stadtverband  
Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;  
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluß ist der: 05.02.2003  
(Poststempel)

**Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:**

Die richtigen Lösungsworte lauteten:  
**Oberwiesenthal, Parkeisenbahn, Stausee, Kaffeekränzchen**  
aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen.

Es ist

**J. Glöser**

Baderberg 16; 09669 Frankenberg

**Herzlichen Glückwunsch.**

Bitte wenden Sie sich an die:

**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität  
Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11**

und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.